

Robert Bosch Stiftung

LISA Förderwettbewerb

Lokale Initiativen zur
Integration junger
Spätaussiedler in
Ausbildung und Beruf

1. Arbeitstreffen in Stuttgart,
Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart Tagungszentrum Hohenheim,
am 22./23.11.2006

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 2 |
| Programm..... | 3 |
| Interkulturelles Training..... | 5 |
| Vernetzung | 7 |
| Herausforderungen und Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen..... | 9 |
| Fördermöglichkeiten zur beruflichen Integration junger Spätaussiedler | 12 |
| Arbeit mit den Eltern junger Spätaussiedler | 27 |
| Teilnehmerliste | 30 |

Einleitung

Am 22./23.11.2006 fand das erste Arbeitstreffen der im Programm „LISA-Lokale Initiativen zur Integration junger Spätaussiedler in Ausbildung und Beruf“ geförderten Netzwerke seit dem Auftaktseminar im März 2006 im Stuttgarter Tagungszentrum Hohenheim statt. Eingeladen waren Vertreter der zehn Projekte, die in der ersten Ausschreibungsrunde des Programms LISA gefördert werden.

Während die Projekte ihre Arbeit im März noch nicht aufgenommen hatten, konnten die 15 Teilnehmer bei diesem Treffen erste Erfahrungen aus der Praxis austauschen und der Stiftung und den anderen Netzwerken ihr Vorgehen sowie bereits erzielte Ergebnisse präsentieren. Darüber hinaus gab es Fortbildungsangebote in Form von Arbeitsgruppen und fachlichen Vorträgen sowie ein Interkulturelles Training.

Die Dokumentation enthält das Programm, Protokolle oder Unterlagen der Referenten der Fortbildungsangebote sowie die Teilnehmerliste.

Programm

Mittwoch, 22.11.2006

- Ab 13.00 Ankunft, Anmeldung, Gestaltung der Stellwände zur Präsentation
- 14.00 Begrüßung
Viola Seeger, Robert Bosch Stiftung
Projektleiterin
- 14.15 Vorstellung der Netzwerke und ihrer Arbeit seit Projektbeginn durch die Teilnehmer
Was tun wir? Was ist bisher gut gelaufen? Was ist schwieriger als erwartet? Welches sind unsere nächsten Schritte?
- 16.00 Fragen an die Stiftung, Fragen an die Netzwerke, Austausch über die Projektarbeit
- 19.00 Parallele Arbeitsgruppen:
- Interkulturelles Training Teil I
Eberhard Schenk, Carl Duisberg Centren Köln
Leiter Interkulturelles Training
- Netzwerkarbeit: Was kann sie bringen und wie zeigt sie Erfolg?
Impulsreferat und Moderation: Beate Tröster,
Internationaler Bund, LISA Netzwerk Erfurt,
Projektkoordinatorin

Donnerstag, 23.11.2006

- 08.30 Parallele Arbeitsgruppen:
- Interkulturelles Training Teil II
Eberhard Schenk, Carl Duisberg Centren Köln
Leiter Interkulturelles Training
- Herausforderungen und Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
Impulsreferat und Moderation: Bettina Bofinger,
Deutsch-Russischer Austausch e.V. Berlin
Projektleiterin deutsch-russische Ehrenamtsbörse

13.00 Parallele Arbeitsgruppen:

Seite 4

Fördermöglichkeiten zur beruflichen Integration
junger Spätaussiedler

*Referat und Beratung: Wolfgang Hillenbrand,
BBJ Consult München*

Arbeit mit den Eltern junger Spätaussiedler

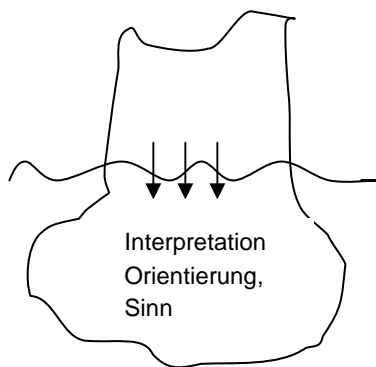
*Impulsreferat und Moderation: Wiltraud Paule,
Berufsbildungswerk ENAIP e.V. Stuttgart, Bildungsreferentin,
zuvor Projektleiterin BQN Stuttgart*

15.30 Abschlussrunde

Arbeitsgruppe Interkulturelles Training

- Teilnehmer:** Frau Fesenko
Frau Bellinghausen
Frau Melikowa
Frau Fomichova
Herr Dummert
Herr Geschwendt
Frau Pfaffinger
Frau Crämer
Frau Dobrynina
Frau Pfister
Am 23.11. Frau Tröster und Herr Kallerhoff
Frau Schreuer (Robert Bosch Stiftung)
- Leitung:** Herr Schenk (Carl Duisberg Centren Köln)

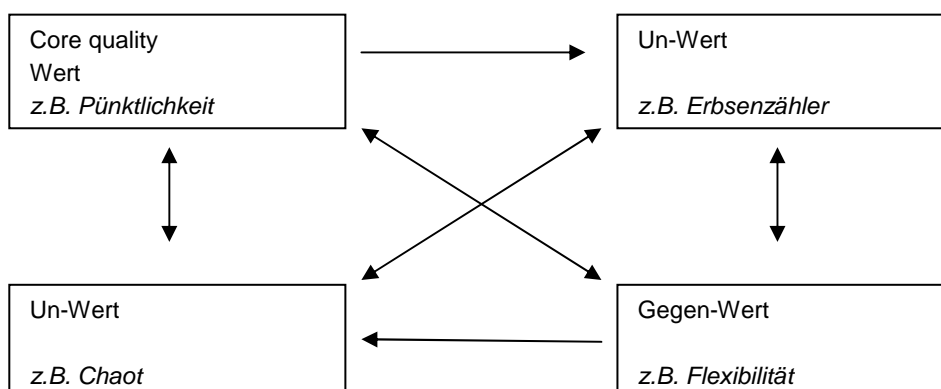
Eisberg-Modell



5 Sinne:

- Sehen
- Hören
- Riechen
- Schmecken
- Fühlen

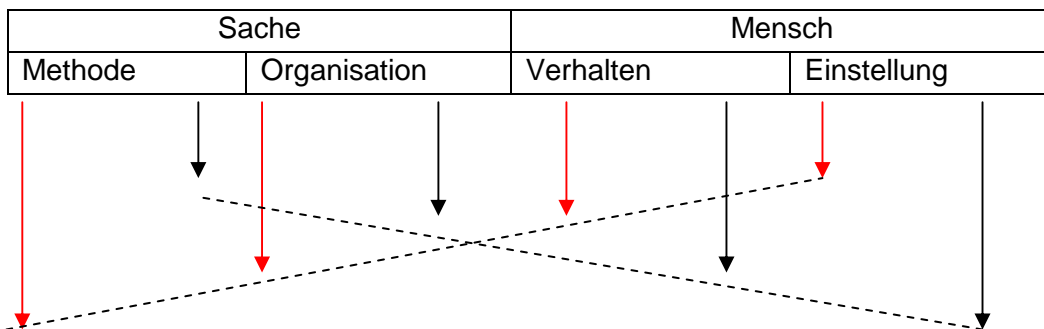
The core quality quadrant



Werte sind keine sich gegenseitig ausschließenden Gegensätze, sondern ein Kontinuum:

Sachorientiert ←————→ beziehungsorientiert

Move Change Management



Rote Pfeile: Leichtigkeit der Veränderung

Schwarze Pfeile: Nachhaltigkeit der Veränderung

(z.B. lassen sich Methoden einfach erlernen, der Grad der Nachhaltigkeit der Veränderung ist jedoch nicht groß)

SMART

Erfolgskriterien für die Umsetzung von Veränderungen oder Projektideen – die Zielsetzungen sollten sein:

Spezifisch

Messbar

Achievable (= erreichbar)

Realistisch

Time Scaled (= zeitlich begrenzt)

Weitere Unterlagen wurden durch Herrn Schenk an die Teilnehmer ausgeteilt.

Arbeitsgruppe Vernetzung

Seite 7

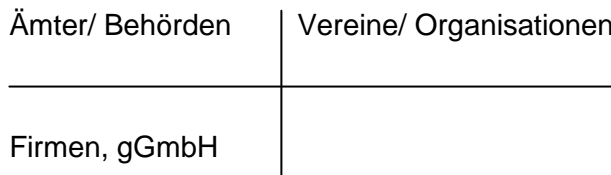
Teilnehmer: Frau Himmelspach
Frau Hofmann
Frau Maruhn
Herr Kallerhoff
Frau Bofinger (Deutsch-Russischer-Austausch e.V. Berlin)
Frau Seeger (Robert Bosch Stiftung)

Moderation: Frau Tröster

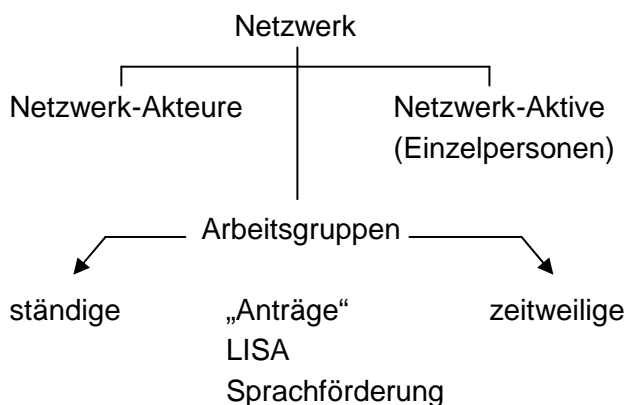
Die Teilnehmer stellen ihre Netzwerke kurz vor und benennen die Netzwerkpartner sowie die Arbeitsweise.

- Bamberg: AWO, Fachbereich der Universität, DJO, Kommune; wöchentliche Treffen.
- Memmelsdorf: Konzept Bildung, Bürgermeister, Uni Bamberg, 2 Lehrer aus Memmelsdorf; Aufbau von Strukturen in der Gemeinde.
- Kyritz: Großes Netzwerk.
- Künzelsau: Diakonie, Arge, Unternehmen; Kommunikation im Netzwerk bei Treffen und über das Internet.
- Bofinger: Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Berlin wurde gegründet; bisher vor allem Aufbau der Kooperationsbeziehungen.

Frau Tröster stellt das Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt Erfurt vor:



Es sind ca. 50 Personen bzw. Institutionen an dem Netzwerk beteiligt, alle 2 Monate gibt es ein Treffen zu dem jeweils ca. 40 Teilnehmer erscheinen.



Frau Tröster geht darauf ein, dass bei den Beteiligten des Netzwerks frühzeitig ein Konsens über die Aufgabe bzw. das Ziel der Netzwerkarbeit herbeigeführt werden

und die Arbeitsweise klar geregelt sein sollte. Eine Frage beim Aufbau des Netzwerkes sei zudem, ob stärker die „Macher“ oder die „Chefs“ einbezogen werden sollen. Seite 8

Die Teilnehmer diskutieren verschiedene Probleme und Fragen bezüglich der Netzwerkarbeit:

- Wie schaffe ich es, in der Gemeinde Verbündete für ein funktionierendes Netzwerk zu finden?
 - Wenn das Netzwerk an einer zentralen Stelle zusammenläuft, so wie etwa beim Dezernenten für Soziales und Gesundheit in Erfurt, dann ist es für alle erstrebenswert, Teil des Netzwerkes zu sein.
 - Um Netzwerkpartner zu gewinnen, sollte das Projekt in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden – Pressearbeit, direkte Ansprache der Journalisten wichtig.

- Wie lässt sich die Netzwerkarbeit koordinieren?
 - eine feste Person oder Organisation ist der Koordinator, Vorteil: Kontinuität.
 - Koordinierung wird reihum von verschiedenen Netzwerkpartnern übernommen, Vorteil: alle Partner werden einbezogen.

Frau Tröster stellt das Instrument der Vernetzungslandkarte vor.

Arbeitsgruppe Herausforderungen und Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Seite 9

Teilnehmer: Frau Hofmann
Frau Himmelpach
Frau Maruhn
Frau Seeger (Robert Bosch Stiftung)
Frau Palm (Robert Bosch Stiftung)

Moderation: Frau Bofinger (Deutsch-Russischer-Austausch e.V. Berlin)

Die Power Point Präsentation von Frau Bofinger ist im geschützten Bereich auf www.bosch-stiftung.de/lisa eingestellt.

Die Deutsch-Russische Ehrenamtsbörse, Berlin

Ziel:

- Förderung von Integration durch ehrenamtliches (= freiwilliges) Engagement

Zielgruppen:

- (schwerpunktmäßig russischsprachige) in Berlin lebende Migranten
- Berliner, die sich für und mit MigrantInnen engagieren möchten

Unser Angebot :

- Beratung und Vermittlung zwischen Ehrenamtlichen und Organisationen
- Konkrete Tätigkeitsprofile im Internet

<http://www.austausch.org/ehrenamtsboerse/zeitspenden.shtml>

Was heißt „freiwilliges/ehrenamtliches Engagement“?

- Ehrenamt
- freiwillige Arbeit
- Bürgerschaftliches Engagement
- Selbsthilfe (-gruppen)
 - = Aktive Beteiligung von Bürger in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen

Merkmale des freiwilligen Engagements:

- Teil der persönlichen Identität
- natürlich „freiwillig“
- KEIN Ersatz für Erwerbstätigkeit
- unentgeltlich, gemeinnützig oder zumindest nichtkommerziell
- findet meist in einem organisatorischen Rahmen statt
- Teil der demokratischen Kultur

Lange Tradition in Deutschland:

- Ehrenamt - Es gereicht mir zur Ehre. Anerkennung, Prestige
- längerfristig, altruistisch

Heute:

- oft zeitlich befristet, z.B. projektgebunden
- zur aktuellen Lebenssituation passend

Motive, sich freiwillig zu engagieren:

- Spaß
- soziale Kontakte
- Zeit (Ruhestand, Arbeitslosigkeit etc.)
- Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit
- Hilfe für Andere
- Vertretung eigener Interessen
- Anerkennung
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten (siehe: Lernfeld)

Freiwilliges Engagement als Lernfeld:

- soziale Kompetenzen
- praktische Erfahrungen
- Kennenlernen von Strukturen
- Verbesserung von Sprachkenntnissen: Sprachpraxis
- beruflich relevante Qualifikationen
- interkulturelle Erfahrungen
- Übernahme von Verantwortung

Freiwilliges Engagement in Zahlen*:

**Quelle: „Freiwilligensurvey“, Ergebnisse der repräsentative bundesweite Trenderhebung der Bundesregierung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichen Engagement unter Bundesbürgern, München 2005 (ab 14 Jahren)*

- 1999: 34% der Bevölkerung (ca. 21 Millionen Menschen) engagieren sich freiwillig in Verbänden, Initiativen und Projekten
- 2004: 36% der Bevölkerung (ca. 22,2 Millionen Menschen)

Bereiche des freiwilligen Engagements*:

**Quelle: „Freiwilligensurvey“ 1999 und 2004*

| | |
|--|-----|
| - Sport und Bewegung | 22% |
| - Schule/Kindergarten | 12% |
| - Kirche/Religion | 11% |
| - Freizeit und Geselligkeit | 10% |
| - Kultur und Musik | 10% |
| - Sozialer Bereich | 9% |
| - Berufliche Interessenvertretung | 5% |
| - Politische Interessenvertretung | 5% |
| - Rettungsdienste/Freiwillige Feuerwehr | 5% |
| - Umwelt- und Naturschutz, Tierschutz | 4% |
| - Außerschulische Jugendarbeit, Bildungsarbeit für Erwachsene | 2% |
| - Gesundheit | 1% |
| - Justiz/Kriminalitätsprobleme | 2% |
| - Sonstige Bürgerschaftliche Aktivität am Wohnort | 2% |

Infrastruktureinrichtungen des freiwilligen Engagements:

- Freiwilligenagenturen
- Freiwilligenzentren
- Ehrenamtsbörsen

Die Ansprache von Ehrenamtlichen:

- Presse und Rundfunk, Stadtmagazine
- Informationsmaterialien (z.B. Flyer, Plakate etc.)
- Informationsstände
- Informationsveranstaltungen
- Multiplikatoren
- Wichtig: Persönliche Ansprache
- Mit-Mach-Tage, Mit-Mach-Aktionen, Freiwilligen-Tage
- Internet (z.B. Zeitspendenportale)

Voraussetzungen für die Arbeit mit Ehrenamtlichen:

- (Warum) wollen wir mit Ehrenamtlichen arbeiten?
- Klarheit über Aufgabenfelder, Abgrenzung zu hauptamtlichen Tätigkeiten
- Tätigkeitsprofil: erforderliche Voraussetzungen und Kenntnisse
- Angebote für Ehrenamtliche (z.B. Qualifizierungen)
- feste/r Ansprechpartner/in (Freiwilligenmanager)
- Versicherung der Ehrenamtlichen
- Einarbeitung und Begleitung, Einbindung
- Anerkennungskultur

Praxisbeispiele Patenschaftsprogramme:

- biffy (big friends for youngsters). Große Freunde für Kinder und Jugendliche.
 - o "Leitfaden für PatInnen" / „Leitfaden für Eltern“ (biffy Berlin)
 - o Standorte / Netzwerk in Deutschland: Berlin / Düsseldorf / Falkensee / Hamburg / Ulm / Wismar / Wolfenbüttel
 - o Informationen und Evaluierung unter: <http://www.biffy.de>
- Xenion – Mentorennetzwerk. MentorInnen für Flüchtlinge.
 - o <http://www.xenion.org>
- Freie Hilfe Berlin e.V. – Freiwillige Mitarbeit im und nach dem Justizvollzug.
<http://www.freiehilfe-berlin.de>

Fördermöglichkeiten zur beruflichen Integration junger Spätaussiedler

Teilnehmer: Frau Fesenko
Frau Himmelpach
Frau Pfister
Herr Dummert
Frau Bellinghausen
Frau Tröster
Frau Pfaffinger
Frau Dobrynina
Herr Kallerhoff
Herr Geschwendt
Frau Palm

Leitung: Herr Hillenbrand (BBJ Consult AG, München)

Power Point Präsentation von Herrn Hillenbrand:

Fördermöglichkeiten für junge Spätaussiedler
Geplanter Ablauf des Workshops

Teil I: Input

Förderprogramme (Auswahl)

- Aufzählung + Zuordnung zu Ressorts
- Reformsituation + Folgen für Nutzbarkeit (und Lobbying)


Teil II: Beratung

Diskussion/Rückfragen + Beratung

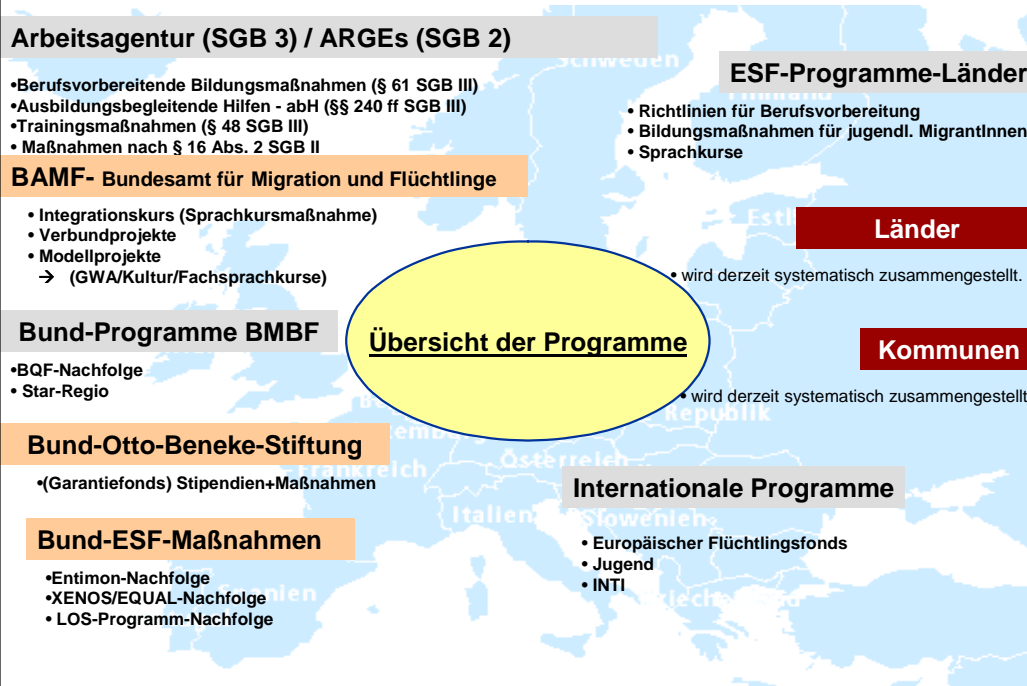
- Anwendbarkeit der Finanzierungen für verschiedene Projektformen
- Strategien zum Ausbau der bestehenden „Bosch“-Projekte
- Unterstützung und Service – Wo?

2

www.bbj.info



Förderprogramme für jugendliche Migrant/innen



Arbeitsagentur (SGB 3) / ARGEs (SGB 2)

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (§ 61 SGB III)
- Ausbildungsbegleitende Hilfen - abH (§§ 240 ff SGB III)
- Trainingsmaßnahmen (§ 48 SGB III)
- Maßnahmen nach § 16 Abs. 2 SGB II

ESF-Programme-Länder

- Richtlinien für Berufsvorbereitung
- Bildungsmaßnahmen für jugendl. MigrantInnen
- Sprachkurse

BAMF- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

- Integrationskurs (Sprachkursmaßnahme)
- Verbundprojekte
- Modellprojekte
- (GWA/Kultur/Fachsprachkurse)

Länder

Bund-Programme BMBF

- BQF-Nachfolge
- Star-Regio

Übersicht der Programme

Kommunen

Bund-Otto-Beneke-Stiftung

- (Garantiefonds) Stipendien+Maßnahmen


Internationale Programme

- Europäischer Flüchtlingsfonds
- Jugend
- INTI

Bund-ESF-Maßnahmen

- Entimon-Nachfolge
- XENOS/EQUAL-Nachfolge
- LOS-Programm-Nachfolge

Reformen – FÖRDERPROGRAMME für jugendliche Migrant/innen



Reformlinien

Maßnahmen für **jugendliche Migrant/innen** berühren ganz verschiedene Förderbereiche in Deutschland

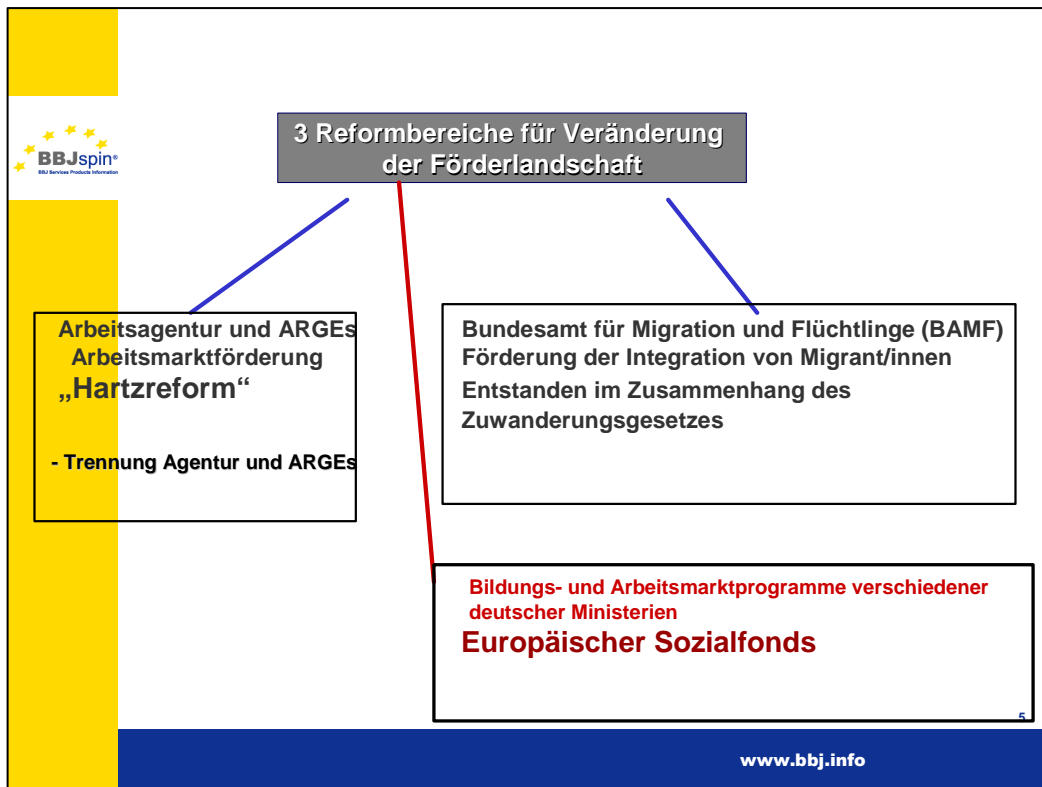
→ **Bildung – Arbeitsmarkt – Integration – Jugendpolitik.**

Für alle Bereiche waren Jahrzehnte verschiedene staatliche Ressorts zuständig

- BMAS – Arbeitsagentur
- Schule – BMBF – Kultusministerien (Bildung)
- **Akteure** in der Ausländerarbeit/Migration/Asylbereich/Spätaussiedler
- Jugendsozialarbeit (Jugendämter/Jugendministerien)
- Europäische Programme, finanziell umfangreich ESF – übergreifend mit eigenen fachlichen Vorgaben „Lissabonuziele“ – (ehemals) innovative Anforderungen. Alle

☛ **Fast alle Felder sind – aktuell – in einer (Nach-)Reform- oder Übergangsphase, in der Programme neu angelegt, staatliche Zuständigkeiten umfassend neu verteilt und die Förderlandschaft der geförderten Träger in dramatischem Umbruch befindlich ist!**

4
www.bbj.info



Bundesagentur für Arbeit

Maßnahmen nach SGB 3

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (§ 61 SGB III)
- Ausbildungsbegleitende Hilfen - abH (§§ 240 ff SGB III)
- Trainingsmaßnahmen (§ 48 SGB III)

Auf Nachfrage:

- Bildungsgutscheine
- Vermittlungsunterstützung nach § 27 SGB 3
- EQJ

Die Bundesagentur für Arbeit hat gerade die sog. „Hartz-Reform“ hinter sich gebracht.

Der Großteil der Maßnahmen wird mittlerweile über zentrale Ausschreibungen vergeben. Es können kaum mehr Anträge gestellt werden, stattdessen werden Aufträge vergeben. Oder die Teilnehmenden erhalten Bildungsgutscheine und suchen sich die Maßnahmen selbst aus.

Darüber hinaus sind die meisten Maßnahmen standardisiert.

Die Zuständigkeit für Jugendliche am Übergang Schule-Beruf soll mittelfristig nicht mehr bei der Bundesagentur liegen – hier ist derzeit viel im Fluss.

Die Maßnahmen der ARGES (nach SGB2) sind oft analog SGB 3 oder es werden Plätze in Maßnahmen der AA genutzt. Sie haben jedoch auch noch eigene Vergabemöglichkeiten.

www.bbj.info

Fördermöglichkeiten für junge Aussiedler/innen Bundesagentur für Arbeit/SGB 3



Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (§ 61 SGB III)

Fördergegenstand

Zahlenmäßig größtes Angebot, das von der BA alleine finanziert und ausgeschrieben und besetzt wird.

Fokus ist Qualifizierung (durch Module) und schulische Nachqualifizierung. Die Maßnahmen werden berufsbezogen (nicht nach Zielgruppen) eingerichtet. Die ARGE n beteiligen sich durch das Nutzen von Einzelplätzen (via Berufsberatung).

☛ **Daher gibt es – nur in kleinem Umfang – spezielle Maßnahmen für jugendliche Migrant/innen**

Zielgruppe sind Jugendliche unter 25, die vermittelbar, jedoch mit Problemen am Übergang Schule – Beruf behaftet sind. Höchstförderdauer sind 10 Monate (Beh. 11 Monate). Seit 2004 gilt als Grundlage das sog. „**Neue Fachkonzept**“, das im Detail die komplexen Zuschnitte der Maßnahmen regelt und vorschreibt.

Ausrichtung auf „Fördern und Fordern“ macht die TN von manchen Jugendlichen schwer. Infos unter <http://www.ausbildungsvorbereitung.de>

Vergabe + Projekttypus

Große Auftragsmaßnahmen, die über die Regionalen Einkaufszentren der Agentur ausgeschrieben werden. Vertragslösung und keine Kombinierbarkeit möglich.

7

www.bbj.info

Fördermöglichkeiten für junge Aussiedler/innen Bundesagentur für Arbeit/SGB 3



Ausbildungsbegleitende Hilfen - abH (§§ 240 ff SGB III)

Fördergegenstand

ABH-Maßnahmen wenden sich an Jugendliche, die Probleme mit der theoretischen und fachtheoretischen Teilen der dualen Ausbildung Probleme haben.

Angeboten wird schulische Unterstützung mit sozialpädagogischer Begleitung.

☛ Die ARGE n legen hier eigene Maßnahmen auf.

Jedoch werden auch hier die Maßnahmen vorwiegend berufsspezifisch ausgeschrieben (nach Berufsschulenzugehörigkeit) ☛ **Daher gibt es – nur in kleinem Umfang – spezielle Maßnahmen für jugendliche Migrant/innen**

Vergabe + Projekttypus

Große Auftragsmaßnahmen, die über die Regionalen Einkaufszentren (REZ) der Agentur ausgeschrieben werden. Vertragslösung und keine Kombinierbarkeit möglich. Auch die ARGE s schreiben diese Maßnahmen über die REZs aus.

8

www.bbj.info

Fördermöglichkeiten für junge Aussiedler/innen Bundesagentur für Arbeit/SGB 3



Trainingsmaßnahmen (§ 48 SGB III)

Fördergegenstand

Angeboten werden Maßnahmen zur „**Verbesserung der Eingliederungsaussichten**“ .

Projekttypus sind Seminare zwischen 1 - 8 Wochen, Zu allen möglichen Themen von der Berufsorientierung mit Praktikum bis zu Angeboten gegen „Fettleibigkeit“ (ein ARGE-Beispiel).

Zielgruppe sind arbeitslose, von Arbeitslosigkeit bedrohte Jugendliche am Übergang oder in der Lehrausbildung/Lehrstellenabbrecher. Zuweisung erfolgt über die Berufsberatung

Vergabe + Projekttypus

Auftragsmaßnahmen, die über die Regionalen Einkaufszentren (REZ) der Agentur ausgeschrieben werden. Vertragslösung und keine Kombinierbarkeit möglich. Auch die ARGEs schreiben diese Maßnahmen über die REZs aus.

Internetfundstelle/weitere Informationen

9

www.bbj.info

Fördermöglichkeiten für junge Aussiedler/innen ARGE/SGB 2



Maßnahmen nach § 16 Abs. 2 SGB II

Maßnahmen analog SGB 3

- **Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (§ 61 SGB III)**
- **Ausbildungsbegleitende Hilfen - abH (§§ 240 ff SGB III)**
- **Trainingsmaßnahmen (§ 48 SGB III)**
- **Bildungsgutscheine**

Ausschreibung über Regionale Einkaufszentren (REZ), Entscheidung nach Verhältnis Konzeption und Preisleistung (Konzept vorgeschrieben)

Finanzierungsform: Leistungsvertrag in ausgefeilten Varianten

Maßnahmen, die die ARGEs eigenständig vergeben (können)

- **MAW-Stellen = 1 Euro Job (ALG2) + Betreuungspauschale (100-300€/TN/M.)**

→ **Finanzierungsform:** Zuwendung, Festbetragsfinanzierung.)

- **Sonstige weitere Leistungen (§ 16 SGB 2) (Aushandlung)**

→ **Finanzierungsform:** Zuwendung, Fehlbedarf oder Anteil, Projekt

10

www.bbj.info



Maßnahmen nach § 16 Abs. 2 SGB II (2)

Gefördert werden hierdurch vorwiegend:

Maßnahmen der Jugendberufshilfe, d.h. vorwiegend beschäftigungsorientierte Angebote in allen seit Jahren entstandenen Projektdesigns. Hierzu werden die MAW-Maßnahmen als Stellenfinanzierung genutzt.

Teilweise auch

- Schulsozialarbeit
- Beratungsangebote
- Hausaufgabenhilfe
- u.a.m.

11

BAMF



Den Menschen im Blick.
Schützen. Integrieren.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



Das BAMF ist die zentral zuständige Behörde für alle Maßnahmen der Integration von MigrantInnen.

Dies bezog sich bisher vor allem auf Integrationskurse und Sprachkursmaßnahmen.

Es erweitert sich schrittweise in alle anderen Bereiche so

- Berufliche Bildung
- Fachsprachkurse
- Arbeitsmarktintegration
- gesellschaftliche Integration

-Das BAMF ist bestrebt diese Aufgaben von anderen Ressorts, die dies seit vielen Jahren abdecken zu übernehmen (BMBF, BMAS, Länder, Kommune, Otto-Beneke-Stiftung).

Mögliche Förderprogramme

- **Integrationskurse**
- **Migrationserstberatung/**
- **Demnächst: Sprachkursprogramme zielgruppenbezogen, berufsbezogen aus ESF-Mitteln**

- **Verbundprojekte**

- **Integrationsprojekte**
→ (GWA/Kultur/Fachsprachkurse),

12

Fördermöglichkeiten für junge Aussiedler/innen BAMF- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Verbundprojekte

Fördergegenstand

Integrationskurse werden kombiniert mit anderen Projektansätzen und Finanzierungen.

Möglich sind

- Beschäftigungsprojekte
- Integrierte Bildungsprojekte

Vergabeform

Beantragung über BAMF, Festbetragsfinanzierung für Integrationskurselemente in Kombination mit anderen Finanzierungen.

13

www.bbj.info

Fördermöglichkeiten für junge Aussiedler/innen BAMF- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Integrationsprojekte

Fördergegenstand

Das BAMF fördert gemeinwesenorientierte Projekte für Zuwanderer. Hierzu zählen Projekte

- Stärkung des ehrenamtlichen Engagements
- Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung
- Stärkung mitgebrachter persönlicher und beruflicher Kompetenzen
- Integration in das Gemeinwesen
- Ausfallfinanzierung, bei Nicht-Finanzierung durch Arbeitsagentur
- Präventionsprojekte gegen Drogenmissbrauch

Bevorzugt wird eine Gemeinwesenorientierung, Frauenprojekte und die Integration in andere Programme („Soziale Stadt“).

Verfahren

Antragstellung über Internetportal BAMF, Entscheidung beim Bundesministerium des Inneren **Vergabeform** Zuwendung als Projekt
Die Antragstellung hat keine Fristen


Internetfundstelle

http://www.bamf.de/cln_042/nn_565188/DE/Integration/Integrationsprojekte/integrationsprojekte-node.html_nnn=true


14

www.bbj.info


ESF-FÖRDERPROGRAMME 2007-2013
von deutschen Bundesministerien




Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Der Großteil der Bundesprogramme zu Bildung und Arbeitsmarktintegration wird über Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Etwas 40% des ESF-Etats von Deutschland erhält der Bund, den Rest die Bundesländer.

Zwei Programme betreffen Migrant/innen (damit auch Jugendliche), mehrere benachteiligte Jugendliche (damit auch MigrantInnen)

Wie alle ESF-Programme sind diese gerade in der Verhandlung, daher werden diese in den nächsten Monaten alle neu aufgelegt, vieles ist noch nicht bekannt. Dies ist jedoch auch eine Chance für gutes Lobbying.

Programme sind

- Förderung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie 2007 (steht kurz vor der Ausschreibung)
- Nachfolgeprogramm LOS (Lokales Kapital)
- Nachfolgeprogramm XENOS/EQUAL

Auf Nachfrage

- **Nachfolgeprogramm BQF**

- **Programm „Kompetenzagenturen“**
1. Ausschreibung schon abgeschlossen
- **Programm „Schulverweigerer“**
1. Ausschreibung schon abgeschlossen

www.bbj.info

EU-FÖRDERPROGRAMME 2007-2013
von deutschen Bundesministerien



Förderung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie 2007

Nachfolge ENTIMON/CIVITAS
Fördergegenstand
Entwicklung eines auf Dauer angelegten Programms zur Förderung von Maßnahmen zur Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

1. Soziale Integration
2. Interkulturelles Lernen/Antirassistische Bildung
3. Interreligiöses Lernen
4. Kulturelle und geschichtliche Identität
5. Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen
6. Demokratie und Toleranzförderung
7. Forschungsbedarf:

Ausreichung der Mittel/Zuwendungsgeber/Vergabeform
Beauftragte Stelle des Bundesjugendministeriums Ausschreibung ab Januar 2007, einige Leuchtturmprojekte vorab, Teilnahmewettbewerb, dann Vergabe als Zuwendung für Projekte, Fördersummen eher gering

www.bbj.info

ESF-FÖRDERPROGRAMME 2007-2013 von deutschen Bundesministerien



Förderung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie 2007

Projekttypus/Vorraussetzungen

Kleinprojekte, fachlich fundiert, vor Ort vernetzt. Fördersummen eher kleiner. (10-40.000 €) Voraussetzung gute Integration in Fachbasis der Migrationsarbeit.

Internetfundstelle/weitere Informationen

☛ Expose des Programmtextes bei Referenten erhältlich!

17

www.bbj.info

ESF-FÖRDERPROGRAMME 2007-2013 von deutschen Bundesministerien



Projekte Lokales Soziales Kapital (LOS)

Teilprogramm des ESF für Mikroprojekte

2000 - 2006 pro Bundesland zwischen 50-150 Projekte

Thema sind "Bildungsprojekte und Arbeitsmarktprojekte" durch Aktionen vor Ort
Die Förderung richtete sich nicht ausdrücklich an jugendliche MigrantInnen, jedoch an "sozial-benachteiligte Jugendliche".

Bedingungen waren im Vorläuferprogramm bis 2006:

- **Vollfinanzierung** – Höchstförderung war üblicherweise € 10.000
- Antragstellung bei Kommunen (regional beschränkt) oder landesbezogen
- Inhalt: Lokale Aktionen mit Jugendlichen d der Bildung und Existenzgründung dienen
- Selbstorganisierter Aspekt wichtig, ebenso gemeinwohlorientierung
- Antragstellung laufend, ohne Fristsetzung
- **Finanzierungsform:** Zuwendung als Fehlbedarfsfinanzierung und Projektförderung

Beispiele: IT-Fortbildung in Schulen/Filmaktionen/Fußballplatzrenovierung u.a.m./berufliche Orientierung


☛ Für 2007-2013 ist wieder ein Folgeprogramm auf Bundesebene zu erwarten. Beginn wohl ab Mitte 07

18

www.bbj.info

EU-FÖRDERPROGRAMME 2007-2013
von deutschen Bundesministerien

Nachfolgeprogramm von EQUAL und XENOS



Fördergegenstand
Bisher noch SEHR VAGE angekündigt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ein Nachfolgeprogramm entstehen wird, das beide Elemente übernimmt. Die Finanzierung stammt dann aus ESF-Mitteln des Bundes, die Kofinanzierung hat sicher der Projektträger selbst über andere Zuwendungsgeber zu akquirieren.

☛ **Die weiteren Hinweise sind Prognosen, nicht gesichert!**

Ausreichung der Mittel/Zuwendungsgeber
Beauftragte Stelle des BMAS

Vergabeform
Ausschreibung als Teilnahmewettbewerb mit festen Fristen bundesweit alle 1-2 Jahre.


Projekttypus/Vorraussetzungen
Anteilsfinanzierung von 50% (ESF-Quote), Fördersummen eher hoch

19

www.bbj.info

EU-FÖRDERPROGRAMME 2007-2013
von deutschen Bundesministerien

Nachfolgeprogramm von EQUAL und XENOS



Auswahlkriterien
Auswahlkriterien wohl Konzept, regionaler Proporz und Verankerung in der Fachbasis der Migrationsarbeit. Hilfreich ist sicher eine Teilnahme am Vorläuferprogramm! Preis/Leistung eher kein Kriterium. Ebenso eine gute kommunale Einbindung.

Internetfundstelle/weitere Informationen
Über die Webseite www.xenos.de
Über Hinweise des Informationsdienst von BBJ Consult (Webbasiert)
Über die Xenos und EQUAL-“Gemeinde“

20

www.bbj.info

ESF-FÖRDERPROGRAMME 2007-2013
der Bundesländer



Einzelprogramme der Bundesländer (ESF)

Rahmenbedingungen

Die ESF Programme werden jeweils über die Landesministerien verausgabt, Sozialministerien oder Kultusministerien, pro Bundesland jeweils 10-20 Unterprogramme nach Zielgruppe und Region.
Die derzeit in Verhandlung stehenden Förderbedingungen gelten bis 2013.
Es gibt pro Land eine ganze Reihe von eigenen Programmen, dahe wird es auch Spezialprogramme für Jugendliche MigrantInnen geben


Projekttypus

Bildungsprojekte mit möglichen Erweiterungen
(Bildung/Beschäftigung/Beratung/ Kombinationen), Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Berufsvorbereitung und –orientierung
Es ist mehrjährige Förderung möglich.
Mischfinanzierung ist obligatorisch!

21

www.bbj.info

ESF-FÖRDERPROGRAMME 2007-2013
der Bundesländer



Einzelprogramme der Bundesländer (ESF)

Finanzierungsform

Zuwendung, Förderquote festgelegt auf 50%, Projektfinanzierung
Förderumfang relativ umfangreich ♡ **(Meist) keine Antragsfristen!**
Die neuen Programme sind ab Mitte 2007 in Umsetzung
➤ Einzelprogramme für jugendliche MigrantInnen sind zu erwarten.

Auswahlkriterien

Auswahlkriterien woh! Konzept, regionaler Proporz und Verankerung in der Fachbasis der Migrationsarbeit. Hilfreich ist sicher eine Teilnahme am Vorläuferprogramm! Preis/Leistung eher kein Kriterium. Ebenso eine gute kommunale Einbindung.


Internetfundstelle/weitere Informationen

Über die Webseiten der Sozialministerien der Länder
Über Hinweise des Informationsdienst von BBJ Consult (Webbasiert)

22

www.bbj.info

Förderungen der Otto-Beneke-Stiftung für Personen unter 30 Stipendien und Sprachkurse



Stichwort: Höher Qualifizierte

Stipendien und Sprachkurse

Die „OBS“ ist institutionell geförderter Träger der seit 40 Jahren die Kurse für zugewanderte Akademiker organisiert.

Die Mittel werden normalerweise NICHT weitergeleitet! Die Förderung kommt nur unmittelbar den Betroffenen selbst zugute.
Es sind jedoch Kooperationen und Weiterleitungen denkbar.


Kontakt über
Zentrale in Bonn
über Regionalbüros (ca. 4 bundesweit, derzeit im Umbruch, München, Berlin, u.a.)

Maßnahmeformen

- Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache
- Kurse zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung
- Maßnahmen zur Aufnahme einer Berufstätigkeit nach einer im Herkunftsland abgeschlossenen akademischen Ausbildung
- studienvorbereitende und –begleitende Seminare

www.bbj.info

Programme der Otto-Beneke-Stiftung



Förderangebot (Erläuterung)

Fördergegenstand
Finanziert werden durch die OBS

- Stipendien (ca. € 600/Monat – Förderdauer bis zu 30 Monaten)
- Ausbildungsmaßnahmen (durchgeführt durch die OBS)

Zielgruppe sind MigrantInnen, die ein Studium, bzw. eine Ausbildung antreten wollen.

Es werden keine Mittel an Dritte weitergegeben, jedoch sind Kooperationen möglich.

Die Ausbildungsmaßnahmen können bis zu 6 Monate betragen.

Internetfundstelle/weitere Informationen
<http://www.obs-ev.de/deutsch/garantiefonds.html> und über Regionalbüros.

24

www.bbj.info

Internationale Programme (Europäische Union)



Die beschriebenen Programme sind direkt durch die Europäische Union finanziert.

Die Vergabe läuft in Deutschland über nationale Koordinierungstellen.

Hierüber können eher querliegende Projekte finanziert werden, die ansonsten keinen Eingang finden.

Eine dauerhafte Absicherung von Projekten ist hierdurch allerdings selten möglich. Jedoch ist ein Anstoß und Einstieg in Modelle hierdurch möglich.

Ein Programm ist definitiv auf MigrantInnen ausgerichtet, dadurch auch u.U. für ungewöhnliche Projekte für Jugendliche.

Das zweite Programm ist auf Jugendliche ausgerichtet, und kann für MigrantInnen geöffnet sein, die gerade hier ihre interkulturelle Kompetenz ausspielen können.

Auswahl (aus einer Vielzahl von Programmen)

- Europäischer Flüchtlingsfonds
- „Jugend“

www.bbj.info

EU-Programme mit internationaler Ausrichtung



Europäischer Flüchtlingsfonds

Fördergegenstand

Der Europäische Flüchtlingsfonds fördert Projekte in den Bereichen

- * Aufnahmebedingungen und Asylverfahren (Strukturaufbau)
- * Integration (bildungs- und Arbeitsmarktprojekte)
- * freiwillige Rückkehr (kommunale Projekte)
- * mehrere Maßnahmenbereiche (Kombination der ersten drei Bereiche)

Achtung: Zielgruppe nur Flüchtlinge (nicht Spätaussiedler)

Vergabeform

Es wird jeweils ausgeschrieben, jedes Jahr werden besondere Schwerpunkte gesetzt in einem eigenen Aufrufstext.

Laufzeit der Projekte jeweils 1 Jahr.

☛ **Für 2007 ist der Antragstermin (10.11.2006) bereits abgelaufen.**

Finanzierungsquote:

50% der Gesamtkosten, dann Zuwendung




Antragstellung:

über BAMF über Internetangebot.
http://www.bamf.de/clin_042/nn_565196/DE/Integration/EFF/eff-node.html_nnn=true

www.bbj.info

26

EU-Programme mit internationaler Ausrichtung



Neues Jugendprogramm 2007 - 2013

Fördergegenstand
Förderung des aktiven Beitrags der Jugendlichen am Aufbau Europas, Anregung des Unternehmungs- und Unternehmergeistes und der Kreativität sowie Förderung der Anerkennung des Wertes informeller Bildungserfahrungen im europäischen Kontext. Hier sind auch Maßnahmen für Benachteiligte möglich.

Einzelne Unterprogramme werden sein:

1. Jugend für Europa
2. Europäischer Freiwilligendienst
3. Jugend für die Welt
4. sozialpädagogische Betreuer und Unterstützungssysteme
5. Förderung der politischen Zusammenarbeit

27

www.bbj.info

EU-Programme mit internationaler Ausrichtung



Projektform
Gefördert werden jeweils internationale Austauschprojekte mit 2- 8 Ländern. Eher geringere Förderung für kurze Einzelprojekte (bis zu 20.000/Förderdauer einige Monate/keine Stellenförderung).

Ausreichung der Mittel/Zuwendungsgeber/Vergabeform
Beauftragte Stelle des Bundesjugendministeriums Teilnahmewettbewerb, Vergabe als Zuwendung für Projekte.

Informationen über <http://www.ijab.de> oder <http://www.webforum-jugend.de>
Sehr gutes Internetangebot.

28

www.bbj.info



Programme mit nationalen Mitteln

☛ Hier kann nur auf zukünftige Recherchen verwiesen werden, da (anders als bei ESF-Programmen) die Grundlage zu unterschiedlich ist. Häufig werden kommunale Mittel bei ESF, AA und ARGE-Projekte als Kofinanzierung genutzt.

Länderprogramme

Zusammenstellung der Länderprogramme im Rahmen des Integrationsplanes – wird in den nächsten Monaten veröffentlicht.

Förderung in Kommunen

BBJ u.a. erstellen in den nächsten Monaten im Auftrag des Bundesinstituts für Berufliche Bildung (BIBB) eine Studie über Programme für benachteiligte Jugendliche, diese wird auch einen Teil für die Förderung von MigrantInnen enthalten.

Ansonsten kann ich im zweiten Teil unmittelbar darauf eingehen.

29

www.bbj.info

Zusammenfassung

Internetadressen

1. Bundesagentur für Arbeit (z.T. auch ARGES)

http://www.arbeitsagentur.de/nn_250002/Navigation/zentral/Service-von-a-bis-z/Veroeffentlichungen/Oeffentliche-Ausschreibungen/Arbeitsmarktdienstleistungen/Arbeitsmarktdienstleistungen-Nav.html_nnn=true

2. ARGES (SGB 2)

jeweils dezentral

3. BAMF http://www.bamf.de/clin_043/nn_565180/DE/Integration/integration-node.html_nnn=true

4. Bund-ESF

Lokales Kapital Nachfolge <http://www.los-online.de>

Entimon/Civitas-Nachfolge <http://www.entimon.de>

Xenos/Equal-Nachfolge – noch keine Angebote

BQF-Nachfolge <http://www.kompetenzen-foerdern.de/>

5. Otto-Beneke-Stiftung

Grantifonds – Stipendien für Hochschulzugang

<http://www.obs-ev.de/deutsch/garantiefonds.html>

6. EU-Programme international

Europäischer Flüchtlingsfonds http://www.bamf.de/clin_042/nn_565196/DE/Integration/EFF/eff-node.html_nnn=true

Jugend in Aktion <http://www.webforum-jugend.de>

7. Bundesländer und Kommunen

Noch keine Angebote aber demnächst:

Länder – es wird eine Zusammenstellung geben die durch NRW initiiert wird – kann dann zur Verfügung gestellt werden.

Kommunen – wird demnächst durch BBJ u.a. im Auftrag des BIBB erstellt.

30

www.bbj.info

Arbeitsgruppe Arbeit mit den Eltern junger Spätaussiedler

- Teilnehmer:** Frau Maruhn
Frau Melikowa
Frau Fomichova
Frau Hofmann
Frau Crämer
Frau Seeger (Robert Bosch Stiftung)
Frau Schreuer (Robert Bosch Stiftung)
- Moderation:** Frau Paule (Berufsbildungswerk Enaip e.V. Stuttgart)

Es werden verschiedene Fragen und Probleme in der Arbeit mit den Eltern junger Spätaussiedler diskutiert:

- Wie erreichen wir die Eltern?
 - o Muttersprachliche Einladungen,
 - o Besuche und Telefonate gelten bei Spätaussiedlern als angemessen und sind erfolgversprechend,
 - o Den Eltern die Idee vermitteln, dass eine bestimmte Maßnahme den Kindern hilft,
 - o Auch die Wahl eines Ortes jenseits fester Institutionen kann für Veranstaltungen erfolgversprechend sein.
 - o Ereignisse schaffen, die den Eltern den Erfolg der Maßnahmen zeigen.
- Wie erreichen wir die Spätaussiedler, die bei uns nur drei Jahren lang darauf warten, "endlich wegziehen" zu dürfen?
 - o Jugendliche: Gleichaltrige Vorbilder wählen.
 - o Thema wählen, das Jugendliche interessiert, z.B. Diskussionsrunde bekannter Hip Hop/ Breakdance Stars, die über ihren eigenen erfolgreichen Weg der Integration berichten.
- Welche Angebote für Eltern können wir bieten?
 - o Informationsabende zum Schul- und Berufssystem,
 - o Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen, Begleitung zu Ärzten und Behörden,
 - o Eltern auf die Schulen aufmerksam machen, die Berufsorientierung anbieten,
 - o Firmen zu Vorstellungsrunden einladen.

Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund

– Literatur, Links, Kommentare

Die Literatur- und Link-Liste, die unten aufgeführt ist (Auswahl!!!), bezieht sich auf Arbeiten, die sich mit der Thematik „Eltern mit Migrationshintergrund“ allgemein beschäftigen.

1) Speziell zu SpätaussiedlerInnen sind *mir* nur Arbeiten aus Essen bekannt. Seite 28
Es gibt sicher andere.

2) Mit Blick auf die Arbeit mit/für MigrantInnen in den neuen Bundesländern habe ich das BQN Rostock ausgewählt, weil es im Rahmen des BQN_Programms vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) einen Auftrag zur Transferarbeit - für die neuen Bundesländer - erhalten hat. Elternarbeit ist beim BQN Rostock jedoch kein Schwerpunktthema.

Zu 1) Essen ist insofern interessant, weil dort

- eine sehr weit entwickelte Arbeit zu Migration/Integration im Allgemeinen besteht,
- eine große Gruppe von russischsprachigen MigrantInnen lebt (ca. 10.000),
- eine aktive Selbstorganisation von/für SpätaussiedlerInnen existiert,
- ein kommunales Handlungskonzept für SpätaussiedlerInnen entwickelt worden ist,
- bei der RAA Essen/beim Büro für interkulturelle Arbeit ein Projektmitarbeiter eigens für SpätaussiedlerInnen arbeitet (Projektauftrag: Sensibilisierung und Qualifizierung der Stadtverwaltung für Belange der SpätaussiedlerInnen) u.a.:

Viktor Hahn

Projekt Integration von Spätaussiedlern

Telefon: 0201/8328 511

E-Mail: viktor.hahn@raa-interkulturellesbuero.essen.de

http://www.raa.de/dateien/pdf/service/downloads/25_Jahre_RAA/08_Zusammenarbeit%20mit%20Selbsthilfeorganisation.pdf

kurzer Text zur Entwicklung der Arbeit für und mit SpätaussiedlerInnen

Zu 2) Information und Beratung zur Arbeit mit MigrantInnen im Übergang Schule-Beruf in den neuen Bundesländern

BQN Rostock (Projektleitung: Hartmut Gutsche)

<http://www.dienhong.de/BQN-Rostock-Berufli.15.0.html>

Zum Einstieg

- Beteiligung von Eltern mit Migrationshintergrund in der Berufsorientierung:

Bärsch, Jürgen, 2006: Brücke zwischen den Kulturen – Eltern von Migrantengleichlichen machen sich fit für die Berufsorientierung: Pädagogik, 58. Jahrgang, Heft 9, September 2006

Kurzbericht zum EQUAL-Projekt „Interkulturelle Elternarbeit“ des Klaus-Novy-Instituts (KNI), Köln

Vertiefende Informationen zur praktischen Projektarbeit mit Eltern

http://www.kni.de/soziales/kni_eltern.htm

Internetauftritt des Projektes „Interkulturelle Elternarbeit“ des KNI

Bezugsquelle für Materialien zur Elternarbeit

<http://www.raa.de/dokumentation-25-jahre-raa-in-nrw--2.html>

Die gesamte Dokumentation ist im Zusammenhang mit der Thematik „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ interessant.

Die Texte zur Arbeit mit Eltern beziehen sich primär auf den Bereich Kindergarten und Grundschule. Der Artikel „Standards für die Arbeit mit zugewanderten Eltern in der Elementarerziehung“ liefert jedoch Kriterien zur Entwicklung und Prüfung der Qualität der Arbeit mit Eltern, die weitgehend unabhängig vom Alter der Kinder eine Orientierung geben.

Eher „theoretisch“ orientierte Arbeiten – mit Bezug zur Praxis

Boos-Nünning, Ursula, 2004, Familienpolitik und Familienforschung in der Einwanderungsgesellschaft. In: Landeshauptstadt München, 2004.

Boos-Nünning, Ursula, 2004, Erziehung in der multikulturellen Gesellschaft – nicht gegen die Eltern mit Migrationshintergrund. In: Landeshauptstadt München, 2004:

Gaitanidis, Stefan, 2004, Selbstorganisation von Eltern mit Migrationshintergrund. In: Landeshauptstadt München, 2004.

Landeshauptstadt München, Sozialreferat und Schul- und Kultusreferat , 2004, (Hrsg.): Die pädagogischen Ressourcen von Migrantenfamilien – Tagungsdokumentation.

Der Band steht als pdf-Datei im Internet:

<http://www.muenchen.de/Rathaus/soz/wohnenmigration/interkulti/119794/publikation.html>

Zusammenarbeit mit Eltern - allgemein

Zeitschrift „Pädagogik“ 58. Jahrgang, Heft 9, September 2006

Dieses Heft hat das Schwerpunkt-Thema: „Neue Wege in der Elternarbeit.“ Eine Reihe von Anregungen zu einer besseren Zusammenarbeit mit Eltern ist auch für die Zusammenarbeit mit Migrantenfamilien nützlich.

Verantwortlich für die Informationen und gern bereit für einen weiteren Erfahrungsaustausch

Wiltraud Paule

Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart

wiltraud.paule@dtf-stuttgart.de

0711 / 60 17 46 40

Teilnehmerliste

| Projektstandort | Institution | Name | Vorname | Funktion |
|--------------------|---|---------------|-----------|---------------------------|
| Bamberg | Jugendtreff Filterlos | Fomichova | Karina | Wiss. Mitarbeiterin |
| | Migrationssozialdienst | Melikowa | Marina | Wiss. Mitarbeiterin |
| | AWO Bamberg | Himmelspach | Valeria | Wiss. Mitarbeiterin |
| Eberswalde | VHS-Bildungswerk für Brandenburg und Berlin, WBZ Eberswalde | Pfister | Hildegard | Projektkoordination |
| Erfurt | Zentrum für Integration und Migration | Tröster | Beate | Projektkoord. |
| | Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer Erfurt | Bellinghausen | Christine | Sozialpäd., Koordinatorin |
| Fürth | Elan gGmbH | Crämer | Sandra | Projektkoord. |
| | Elan gGmbH | Pfaffinger | Carola | Projektleiterin |
| Kyritz | | Fesenko | Tatjana | Projektkoordination |
| | Stadt Kyritz | Maruhn | Katja | Vertretung Netzwerk |
| Künzelsau | Diakonische Bezirksstelle, Jugendmigrationsdienst | Kallerhoff | Thomas | Projektleitung |
| Memmelsdorf | Innovative Sozialarbeit e.V. | Dummert | Daniel | Projektleitung |
| | Innovative Sozialarbeit e.V. | Hofmann | Andrea | Schwerpunkt Integration |
| Papenburg | LEB Freren | Geschwendt | Günther | Projektverantwortlicher |
| Salzgitter | Stadt Salzgitter, Fachdienst Kinder, Jugend und Familie | Dr. Dobrynina | Svetlana | Projektleiterin |

Referenten/ Moderatoren:

Herr Eberhard Schenk
Leiter Interkulturelles Training
Carl Duisberg Centren
Tel.: 0221/ 1626 - 250
E-Mail: schenk@cdc.de

Frau Bettina Bofinger
Projektleiterin Ehrenamt in Berlin
Deutsch-Russischer Austausch e.V.
Brunnenstraße 181
10119 Berlin
Tel.: 030/ 44 66 80 - 23
Bettina.Bofinger@austausch.org

Herr Wolfgang Hillenbrand
BBJ consult AG München
Gabelsbergerstr. 47
80333 München
Tel.: 089/ 591 522
hillenbrand@bbj.de

Wiltraud Paule
Bildungsreferentin
Berufsbildungswerk ENAIP e.V.,
Stuttgart
Tel. 0711/ 601 746 40
paule@enaip.de

Mitarbeiterinnen der Robert Bosch Stiftung:

Viola Seeger, Projektleiterin Gesellschaft und Kultur
Stefanie Palm, Projektassistentin Gesellschaft und Kultur
Miriam Schreuer, Trainee